

Der Hamburger Kammerkunstverein ist Kompetenzzentrum für Kammermusik, Liedgesang und Theater. Kammerkünstler erfinden neue Aufführungsformen und interdisziplinäre Projekte an ungewöhnlichen Orten. Das Ensemble aus über 30 erfahrenen Musikern und Theaterschaffenden hat seit 1999 mehr als 700 Veranstaltungen durchgeführt. Der Verein finanziert sich durch Eintrittsgelder, Spenden, Sponsoren und seine Mitglieder.

Die Halle 424 ist Teil des Hallenstrangs 4, der in den 1950er Jahren gebaut wurde und zur größten Stückgut-Umschlaganlage Deutschlands gehörte. Seitdem trotzt die Halle allen Sturmfluten und bietet seit 2015 als lebendiges Industriedenkmal künstlerischen Projekten eine neue Zuflucht.

Newsletter

Bleiben Sie auf dem Laufenden! Unsere Newsletter informieren Sie kostenfrei. Hier können Sie sie abonnieren:

kammerkunst.de
halle424.de

Termine der nächsten Feierabendkonzerte:

Mi, 22. Feb 2017, 18^h: Die Melodie muss fließen wie die Wolga.

Mi, 15. März 2017, 18^h: Winterreise

Hamburger Kammerkunstverein:
Veranstaltungen mit Herz und Hirn.
Werden Sie unterstützendes Mitglied!



Mi, 18. Januar 2017, 18^h
Halle 4²⁴, Stockmeyerstraße 43, Tor 24
20457 Hamburg

FANTASTIC SOUNDS AND HOW TO FIND THEM

Feierabendkonzert im Oberhafen

Matthieu Stepec, Pianist und Komponist

Interview:
Franck-Thomas Link

kammerkunst.de/IOII

Halle4²⁴

Matthieu Stepec ist einer der wenigen klassischen Pianisten, die im Konzert eigene Improvisationen neben große Meister stellen. Ein Abend mit Rameau, Schubert und neuen, fantastischen Klängen.

Das „Extemporieren“ im Konzertsaal endete mit der Romantik. Nach meisterhaft aus dem Stegreif spielenden Musikern wie Franz Liszt und Frédéric Chopin traute sich kaum noch ein Pianist an diese Königsdisziplin. Im Jazz hingegen ist die Improvisation auf der Live-Bühne ebenso unerlässlich wie sie heute noch wesentlicher Bestandteil eines liturgischen Orgelspiels ist. Umso erfreulicher ist es, mit welcher unbefangenen Reife Matthieu Stepec zu Werke geht und in der Improvisation, im Fantasieren immer neue Klangwelten entstehen und wieder vergehen, gesucht und gefunden werden müssen.

Matthieu Stepec, geboren in Frankreich, erlernte das Klavierspiel zunächst weitgehend autodidaktisch. Improvisation war deshalb ein wichtiger Teil seiner musikalischen Entwicklung. Erst mit 16 Jahren erhielt er systematischen Klavierunterricht bei Jean Micault in Saarbrücken, der ihn auf ein Studium bei Robert Leonardy vorbereitete, welches er ein Jahr später begann. In dieser Zeit nahm er erfolgreich an Wettbewerben teil, unter anderem gewann er 2004 und 2005 jeweils den ersten Preis beim Valmalète-Wettbewerb in Paris und war Finalist beim Schostakowitsch-Wettbewerb in Rheinsberg.

Auf der Suche nach neuer musikalischer Inspiration zog es ihn nach Berlin, wo er sich eigenständig und ohne Lehrer für eine Aufnahmeprüfung an der Universität der Künste vorbereitete. 2009 begann er dort sein Studium in der Klavierklasse von Prof. Heide Görtz. Seit Oktober 2015 studiert er an der Universität der Künste Musiktheorie – die Improvisation bleibt aber wichtiger Bestandteil seines musikalischen Verständnisses.

Jean-Philippe Rameau (1683-1764) Suite a-moll (1726)

Allemande – Courante – Sarabande

Wenn man in Deutschland von Barockmusik am Klavier spricht, meint man fast immer Bach. Doch glücklicherweise gibt es in dieser Epoche auch andere Musik!

Der französische Meister und Erfinder der Tonalität, Jean-Philippe Rameau, komponierte ausgesprochen sinnliche Musik, die sowohl von harmonischer Raffinesse als auch von zahlreichen subtilen Verzierungen lebt. Es ist eine Musik, die eher durch den Kontakt mit dem ursprünglichen

vorgesehenen Instrument, dem Cembalo, entsteht als durch intellektuelle Forschung.

Die Allemande entfaltet ihre Tonart a-moll langsam und ausdrucksvoll. Aus der Mehrstimmigkeit entstehen delikate Harmonien, die sich mit dem intimeren Klang des Klaviers perfekt darstellen lassen: man möchte diese Musik flüstern, wie ein Geheimnis, das man mit einem Freund teilt.

Die Courante (courir = frz: laufen, rennen) ist deutlich spielerischer, und läuft auf der Tastatur hin und her, wie es die Bezeichnung des Satzes verspricht. Durch die Dreistimmigkeit in weiten Lagen in diesem stilisierten Tanzsatz erzeugt Rameau den Ausdruck von hoher Virtuosität: bewegungsfroh und tänzerisch.

Die Sarabande schreitet zunächst, wie es typisch für eine Sarabande ist, majestätisch voran und lässt die Tonart A-Dur glanzvoll erstrahlen. Im Verlauf des Satzes entstehen durch aufwändige Verzierungen, die Rameau komponierte, so eine Art Schatten. Breite, arpeggierte Akkorde wandern durch weit entfernte Tonarten, sodass diese Sarabande am Ende wirkt wie ein halluzinierendes Gedicht, das jäh endet – ohne Wiederholungen etc. – bevor man überhaupt begreifen kann, was hier vor sich geht.

Franz Schubert (1797-1828) Sonate a-moll D. 748

Allegro giusto – Andante – Allegro vivace

Die Sonate D. 784 hat eine sehr besondere Stellung im Schaffen Schuberts. Sie entstand nach einer langen Krise – zwei Jahre lang hatte der Komponist keine Sonate mehr geschrieben – und es herrscht eine kühle, geradezu geisterhafte Atmosphäre: Schubert ist krank. Er ist 23 und hat Syphilis, die Krankheit, die ihm 8 Jahre später das Leben nehmen wird.

1. Satz: Allegro Giusto. Nackte Themen; Pausen; plötzliche Ausbrüche: merkwürdige Musik. Das zweite Thema, im strahlenden Dur, macht sie nicht weniger unheimlich. Die Durchführung ist von einem punktierten Rhythmus durchdrungen, der an die Wanderer-Fantasie erinnert.

2. Satz: Andante. Cantabile: es singt und singt, aber wie im ersten Satz, warten unheimliche Pausen an jeder Ecke, und ein bedrohliches Motiv lässt Schlimmes vorahnen.

3. Satz: Allegro Vivace. Besessene Triolen: es rennt und rennt, und kennt keine Pause, bis zum 2. Thema, graziös wie ein Walzer. Am Ende stirbt der Walzer: die Bögen verkürzen sich, der Atem fehlt. Doch ein letzter Ausbruch, in unmöglichen Oktaven, beendet das Stück: die Kraft ist noch da, um vor dem Schicksal zu stehen.

(Werkbeschreibungen: Matthieu Stepec)